

Bibelstunde vom 25. September 2026		B192a
Text	Jer 27,2-3a	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 41)	

Unter dem Joch am Gipfeltreffen

Jer 27,2-3a: *Jahwe sagte zu mir: „Mach dir Joche aus Hölzern und Stricken und lege sie dir um den Hals und gib sie dann den Gesandten von Edom, Moab, Ammon, Tyrus und Sidon an ihre Könige mit.*

Wieder einmal bekommt Jeremia vom Herrn den Auftrag, mit einer Zeichenhandlung, einer Aktionspredigt auf die Botschaft Gottes aufmerksam zu machen. Wir erinnern uns an frühere Beispiele zurück: den leinenen Gürtel (Kap. 13), den Besuch beim Töpfer (Kap. 18), den zerbrochenen Krug (Kap. 19) oder den Zornesbecher (Kap. 25). Nun steht das Joch im Zentrum der Aufmerksamkeit!

Aber alles schön der Reihe nach: Wir stehen (V. 1) *am Anfang der Regierungszeit des Königs Zidkija Ben-Joschija von Juda*, vermutlich in seinem vierten Regierungsjahr (vgl. Kap. 28,1, d.h. 593 v. Chr.). Bereits zweimal (605 v. Chr. und 597 v. Chr.) ist Jerusalem von Nebukadnezzar geplündert worden. Bis zur endgültigen Zerstörung (586 v. Chr.) wird es noch sieben Jahre dauern. Jeremia berichtet uns – V. 3b: *Diese Gesandten waren nämlich zu König Zidkija nach Jerusalem gekommen.* –, dass in Judas Hauptstadt ein diplomatisches Treffen stattfindet. Mit dabei: Wichtige Vertreter der umliegenden Kleinstaaten. Gesandte aus den drei östlich vom Jordan gelegenen Ländern Edom (im Südosten), Moab (im Osten) und Ammon (im Nordosten) sowie Delegierte aus den phönizischen Städten am

Mittelmeer: Tyrus und Sidon (im Nordwesten). Wir dürfen mit grosser Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass man angesichts der babylonischen Bedrohung um eine gemeinsame Haltung gerungen hat. Soll man sich dem Druck Nebukadnezzars beugen? Oder soll man sich zusammenschliessen und in einer antibabylonischen Koalition Widerstand leisten? Gemeinsam sucht man im Rahmen dieser Lagebesprechung nach einem sinnvollen Weg! Was wird der eigenen Heimat am meisten dienen?

Jeremia bekommt von Gott den Auftrag, sich direkt an die in Jerusalem anwesenden Diplomaten zu wenden. Wieder einmal (vgl. Kap. 25) richtet sich Gottes Botschaft also nicht nur an Juda, sondern auch an die umliegenden Völker. Allerdings muss der Prophet zuerst noch handwerklich tätig werden (V. 2-3a): *Jahwe sagte zu mir: „Mach dir Joche aus Hölzern und Stricken und lege sie dir um den Hals und gib sie dann den Gesandten von Edom, Moab, Ammon, Tyrus und Sidon an ihre Könige mit.* Was ist ein Joch? Ein Joch braucht man, um zwei Tiere – vor allem Rinder – miteinander zu verbinden, damit sie gemeinsam als Zugtiere eingesetzt werden können. Das „Holz“ wird den beiden Tieren über den Hals bzw. die Schultern gelegt, mit den „Stricken“ oder „Riemen“ wird es am Hals der Tiere befestigt.

Mit einem solchen Joch auf seinen Schultern kommt Jeremia nun also an diese internationale Konferenz in Jerusalem. Weitere Exemplare hat

Bibelstunde vom 25. September 2026		B192a
Text	Jer 27,2-3a	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 41)	

er als Geschenk für die Diplomaten mit dabei. Sie sollen sie mit in ihre Heimat nehmen und sie dort den Herrschern übergeben, verbunden mit einer Botschaft, die ihnen Jeremia mit auf den Weg gibt. Schon das Joch ist selbstredend! Ein Joch ist ein Zeichen der Unterwerfung! Ein Tier, das ein Joch trägt, kann nicht mehr selber bestimmen, wohin es geht. Es muss sich führen lassen und die auferlegte Last tragen.

Genau das ist die Botschaft Gottes an Juda und an die umliegenden Kleinstaaten: „Stellt euch unter das Joch Babels! Unterwerft euch Nebukadnezar!“ Zuerst erinnert Gott die Herrscher daran, dass ein Höherer über ihnen steht (V. 4-5): *Lass sie ihren Herren ausrichten: 'So spricht Jahwe, der allmächtige Gott Israels: Ich habe die Erde, die Menschen und die Tiere, die es auf ihr gibt, geschaffen durch meine gewaltige Kraft und Macht. Ich kann sie geben, wem ich will!'* Es spricht der Schöpfer von Himmel und Erde, der seine Pläne in die Tat umsetzt, der den Lauf der Geschichte bestimmt (V. 6): *Und jetzt habe ich all diese Länder in die Hand meines Dieners Nebukadnezar gegeben, des Königs von Babylon. Selbst – man höre und staune – die wilden Tiere habe ich in seinen Dienst gestellt.* Babylon – auch das kündigt der Herr bereits an – wird aber nicht für ewig dominieren, sondern lediglich für die vergängliche Zeit dreier Generationen (V. 7): *Alle Völker sollen ihm, seinem Sohn und seinem Enkel dienen, bis auch die Zeit seines Landes gekommen ist. Dann wird es grossen Völkern und mächtigen Königen unterworfen werden.* Dann der Rat an die Regenten (V. 8): *Doch*

jetzt ist es so: Das Volk oder Reich, das König Nebukadnezar von Babylon nicht dienen will, das den Hals nicht in sein Joch steckt, spricht Jahwe, über das lasse ich Krieg, Hunger und Pest kommen, bis es ganz in seiner Gewalt ist. Weil Gottes Pläne feststehen, ist Widerstand zwecklos! Wer sich gegen das Joch, gegen die Unterwerfung wehrt, macht mit unnötigen Toten durch Krieg, Hunger und Pest alles nur noch schlimmer. Vor allem werden die widerspenstigen Völker aus ihrer Heimat verschleppt werden (V. 10-11).

Das Ganze ist ein harter Brocken! Vor allem für die vaterländisch gesinnten, freiheitsliebenden, nationalistischen Kreise! Sie und ihre religiöse Entourage (V. 9) sind immer noch fest davon überzeugt, dass sich das Blatt noch wenden (V. 16-22), dass Juda das babylonische Joch noch abschütteln könnte (vgl. Kap. 28). Sicher, wir alle lieben unsere Heimat. Wir beten für sie, wir arbeiten für sie. Doch wenn Gott die Schuld unserer Heimat richtet, dann ist nicht Widerstand, sondern Demut gefragt. Unsere Liebe zu unserem Vaterland darf nicht grösser sein als unsere Bereitschaft, Gottes Willen zu akzeptieren. Führt Gott ein Volk einen Weg, den wir uns nie gewünscht hätten, den wir überhaupt nicht nachvollziehen können, dann ist es besser, - das ist Gottes Botschaft an das regionale Gipfeltreffen in Jerusalem -, sich der Führung Gottes zu beugen als in patriotischem Eifer gegen Gottes Handeln anzukämpfen, selbst wenn uns Priester und Propheten etwas anderes weismachen wollen. Wir sollen unser Vaterland lieben, aber wir dürfen ihm Gott nicht unterordnen. Amen.